

### Summary

The graves of a man and a horse were uncovered in the summer of 2010 during excavations carried out at Benhauser Straße in Paderborn. The findings added to the information gained from the only known 6<sup>th</sup> and 7<sup>th</sup> century AD cemetery in Paderborn. It came to light in the 1970s and has so far yielded 15 inhumations, the goods from a further grave and two horse burials. Besides numerous south-north oriented burials, two west-east oriented graves which date from more or less the same time are now known in this cemetery.

### Samenvatting

In de zomer van 2010 werden bij opgravingen in de Bernhauser Strasse in Paderborn het graf van een man en een paardengraf blootgelegd. Het onderzoek vult het beeld aan van het enige grafveld uit de 6e tot 7e eeuw na Chr. in Paderborn. In dit grafveld zijn al vanaf de jaren 70 van de vorige eeuw 15 inhumatiegraven, bijgiften uit een ander graf en

twee paardengraven ontdekt. Behalve de talrijke zuid-noord georiënteerde graven, zijn er nu in totaal twee west-oost georiënteerde graven bekend, die min of meer gelijktijdig op dezelfde begraafplaats werden aangelegd.

### Literatur

**Anton Doms/Wilhelm Winkelmann**, Paderborn. Neujahrsgruß 1979. Westfälisches Landesmuseum für Vor- und Frühgeschichte, Münster, und Altertumskommission für Westfalen (Münster 1979) 40–42. – **Anton Doms**, Paderborn. Neujahrsgruß 1980. Westfälisches Landesmuseum für Vor- und Frühgeschichte, Münster, und Altertumskommission für Westfalen (Münster 1980) 39–40. – **Christoph Grünewald**, Neues zu Sachsen und Franken in Westfalen. In: Hans-Jürgen Häfner, Studien zur Sachsenforschung 12 (Oldenburg 1999) 83–108, bes. 102–103. – **Frank Siegmund**, Frühmittelalterliche Gräberfelder in Ostwestfalen. In: Christoph Stiegemann/Matthias Wemhoff (Hrsg.), 799 – Kunst und Kultur der Karolingerzeit. Karl der Große und Papst Leo III. in Paderborn. Ausstellungskatalog Paderborn (Mainz 1999) 256–262, bes. 258–260.

Torsten  
Capelle

Frühmittel-  
alter

## Karolingische Buntmetallminiaturen aus dem Raum Erwitte

Kreis Soest, Regierungsbezirk Arnsberg

Der Raum Erwitte am überregional bedeutenden Hellweg und in dessen Weichbild wird durch zahlreiche mittelalterliche Wüstungen gekennzeichnet. Dort sind nicht nur Soldaten, Händler und andere Reisende durchgezogen, sondern die fruchtbaren Böden haben auch zu manchen dauerhaften Niederlassungen geführt, deren Bewohner offensichtlich unmittelbaren Nutzen aus dem Fernverkehr gezogen haben. An manchen Stellen scheint auch Buntmetall verarbeitet worden zu sein.

Aus diesem Umfeld gilt es hier drei kleine gegossene Zierstücke vorzustellen, die aus einer Legierung mit sehr hohem Kupferanteil gefertigt sind. Sie wurden entweder in der Region unter Aufnahme von Einflüssen aus dem westlichen Karolingerreich hergestellt oder sie sind wahrscheinlicher als Fertigprodukte direkt von dort bezogen worden bzw. mit ihren Trägern von dort gekommen.

Zwei der Stücke haben zu Fibeln gehört. Es handelt sich jeweils um etwas mehr als einen Arm einer symmetrischen gleicharmigen Fibel mit gewölbtem Mittelbügel. In beiden Fällen liegt die Bruchstelle annähernd an derselben Stelle, vielleicht eine Art Sollbruchstelle. Erhalten sind die Fibelteile mit einer Länge von 2,3 cm und einer Breite von 0,95 cm (**Abb. 1**) bzw. mit einer Länge von 2,0 cm und einer Breite von 0,9 cm (**Abb. 2**). Die ursprüngliche Länge der Fibeln wird ungefähr 5,0 cm betragen haben. An dem einen Exemp-

**Abb. 1** Fragment einer gleicharmigen Fibel (Fibel 1). Vorder- und Rückseite. Länge 2,3 cm (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/S. Brentführer).



lar ist auf der planen Rückseite noch der Nadelhalter vollständig als Doppelöse unter dem beginnenden Bügel bewahrt, an dem anderen der heile Nadelschuh unter dem Bügelansatz.

Die Schauseiten weisen einen nahezu identischen Dekor auf. Die Stücke stammen jedoch nicht aus derselben Gussform. In tiefem flächendeckenden Kerbschnitt ist zentral ein Rhombus in voller Breite des Fibelarms herausgearbeitet. Dessen beide lang ausgezogene Spitzen werden jeweils beiderseits von einem fischblasenförmigen Blatt flankiert. Die abschließende Schmalseite bildet eine in der Mitte leicht eingezogene zweigliedrige Palmette. Die Bruchstelle befindet sich an dem einen Fibelfragment an der einen Spitze des verlängerten Rhombus, während an dem anderen dort noch zusätzlich drei halbkugelförmige Buckel erhalten sind. Ob die aus einer Kupferlegierung gefertigten Fibeln ehemals vergoldet waren, ist nicht mehr festzustellen. Solchermaßen verzierte Fibeln werden als Typ Domburg bezeichnet (Abb. 3). Sie gehören dem 9. Jahrhundert an.

Benannt ist der Fibeltyp nach dem Ort Domburg auf der früheren Insel und heutigen Halbinsel Walcheren im Scheldemündungsgebiet in den Niederlanden. Dort hat es einen karolingerzeitlichen Seehandelsplatz mit regem Umschlag gegeben. Zugehörige Gräber in Ufernähe sind bei Sturmfluten freigespült worden. In der Folge wurden vor allem seit dem 19. Jahrhundert zahlreiche metallene Kleinfunde aufgelesen, zu denen auch gleicharmige Fibeln gehören, die zumindest zum Teil aus diesen noch am Rande der karolingischen Welt nach heidnischer Manier mit Beigaben ausgestatteten Gräbern stammen werden.

Die Fibeln sind jeweils als Einzelstücke und nicht paarig getragen worden. Frauen verschlossen damit vorne unter dem Hals einen capeartigen Umhang.

Das dritte Fundstück ist ein ebenfalls aus einer Buntmetalllegierung gegossener Beschlag (Abb. 4). Aufgrund seiner vergleichbaren Verzierung steht er den beiden Fibelteilen sehr nahe. Der vollständig erhaltene rechteckige Beschlag mit abgerundeten Ecken hat eine Länge von lediglich 2,6 cm und eine Breite von nur 1,4 cm. In der Mitte der Längs- und der Schmalseiten befindet sich jeweils eine Einziehung. Der durchbrochen gearbeitete Dekor im kräftigen Kerbschnitt wird in der Mitte von einem großen Rhombus bestimmt. Daran schließen sich zu den Schmalseiten hin je zwei fischblasenförmige voluminöse Blätter



Abb. 2 Fragment einer gleicharmigen Fibel (Fibel 2). Vorder- und Rückseite. Länge 2,0 cm (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/S. Brentführer).

an. Auf der planen Rückseite sind zwei ausgebrochene Stegösen noch zum größten Teil in der Längsachse nahe den Schmalseiten vorhanden. Bei seiner geringen Breite muss der Beschlag auf einem entsprechend schmalen Riemen befestigt gewesen sein, der keiner großen Belastung ausgesetzt werden konnte. Es wird sich um einen reinen Zierbeschlag handeln, der keine stabilisierende Funktion etwa als verbindendes Element zwischen verschiedenen Riemen hatte.

Dasselbe Muster begegnet, allerdings in differenzierterer Ausprägung, auf einigen kostbaren karolingischen Schwertgurtbeschlägen. Es muss sich also um eine beliebte Ausschmückung gehandelt haben, da sie mit leichter Variation sowohl auf Zierträgern im gehobenen Milieu als auch in breiteren Schichten der Bevölkerung auftritt.

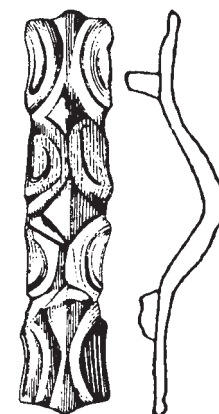


Abb. 3 (oben) Vollständige gleicharmige Fibel aus Domburg, Niederlande, M 1:1 (Zeichnungen: Aufsicht: Hübener 1972; Profil: Thörle 2001).



Abb. 4 (links) Riemenbeschlag. Vorder- und Rückseite. Länge 2,6 cm (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/S. Brentführer).

Die drei ursprünglich glänzenden, von Fritz Dietz (Fibel 1 und Beschlag) und Lutz Becker (Fibel 2) geborgenen Lesefunde ohne unmittelbaren Fundkontext werden kaum aus zerstörten Gräbern stammen, weil das Christentum in dem von den Karolingern geprägten mitteleuropäischen Raum keine Beigaben gestattet. Vielmehr wird es sich um Verluststücke handeln, die sich an stärker frequentierten Orten häufiger von der Kleidung oder von Ausstattungsgegenständen mit Riemen unbeabsichtigt lösen konnten. Dafür spricht auch die Beobachtung, dass alle drei Stücke gerade an ihren Befestigungsvorrichtungen beschädigt sind oder diese sogar zum Teil fehlen.

Nicht nur wirtschaftliche und/oder kirchliche Zentren wie etwa Dortmund, Soest, Paderborn oder Höxter profitierten also von ihrer Lage an der Hellwegtrasse. Die zunächst etwas unscheinbar wirkenden Buntmetallminiaturen aus dem Raum Erwitte zeigen mit aller Deutlichkeit, dass deren Träger auch andernorts nach Möglichkeit den karolingerzeitlichen Modevorstellungen folgten. Die drei Zierobjekte sind daher Zeugnisse für die direkte oder indirekte Teilhabe an der Mobilität des 9. Jahrhunderts, in dem materielle Güter ebenso wie Ideen eine schnelle und weitverzweigte Verbreitung auch in kleineren Siedlungsplätzen oder gar weiter abseits des Fernweges finden konnten.



Abb. 5 Gleicharmige Fibel aus dem Raum Lippstadt. Länge 4,4 cm (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/H. Menne).

Die nach Redaktionsschluss eingegangene Meldung eines Neufundes im Raum Lippstadt durch Jan Koch untermauert die obigen Ausführungen. Es handelt sich um ein vollständiges Fibelexemplar des Typs Domburg, dessen plastisch modellierter Dekor die ursprünglich beabsichtigte Zierwirkung hervorragend veranschaulicht (Abb. 5). An dem 4,4 cm langen und 1,0 cm breiten Stück ist lediglich die eine Standöse des Nadelhalters ausgebrochen. Vermutlich hat dieser kleine Defekt dazu geführt, dass sich die Fibel unbenutzt von der Kleidung gelöst hat.

### Summary

Two fragments of equal-armed brooches and a non-ferrous metal strap fitting gathered up in the area of Erwitte illustrate that even such small decorative objects can show that rural regions along the Hellweg route also played a natural part in Carolingian civilisation. This finding is confirmed by a completely preserved brooch from the Lippstadt area which was found in April 2011 and immediately handed in.

### Samenvatting

Twee indertijd in de omgeving van Erwitte verloren en nu weer teruggevonden fragmenten van gelijkarmige fibulae en een riembeslag van een koperlegering maken, zelfs aan de hand van dergelijke kleine sierobjecten, de vanzelfsprekende deelname aan de Karolingische civilisatie duidelijk van ook de landelijke gebieden langs de Hellweg. Deze conclusie wordt bevestigd door de vondst van een complete fibula, die recent is gedaan (april 2011) in de omgeving van Lippstadt en die direct is gemeld.

### Literatur

Wolfgang Hübener, Gleicharmige Bügelfibeln der Merowingerzeit in Westeuropa. *Madrider Mitteilungen* 13, 1972, 211–244. – Torsten Capelle, Die frühgeschichtlichen Metallfunde von Domburg auf Walcheren 1 und 2. *Nederlandse Oudheden* 5 (s’Gravenhage 1974). – Rudolf Bergmann, Die Wüstungen des Geseker Hellwegraumes. *Bodenaltertümer Westfalens* 23 (Münster 1989). – Monika Lennartsson, Karolingische Metallarbeiten mit Pflanzenornamentik. *Offa* 54/55, 1997/1998, 431–619. – Stefan Thörle, Gleicharmige Bügelfibeln des frühen Mittelalters. *Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie* 81 (Bonn 2001).